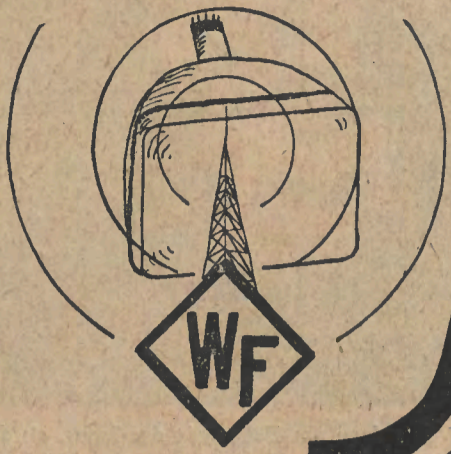


# „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“

Preis 5 Pfennig



# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 36

3. Oktober 1958

Jahrgang 10

## Wir und die Wahlen

Wenn wir heute zurückblicken auf unseren Weg, den wir in der DDR seit 1945 zurückgelegt haben, dann wissen wir, daß es für uns schwer war, aber auch, daß es sich gelohnt hat. Es war der Weg der Arbeit. Erleichtert wurde er durch das Bewußtsein, daß in brüderlicher Verbundenheit mit uns die Sowjetunion und die Länder der Volksdemokratien den gleichen Weg gingen. Grundsatz konnte also nur sein: Völkerfreundschaft und Frieden.

Heute steht die DDR als ein gefestigter Staat da, der in seinem Einfluß auf die Weltpolitik von großer Bedeutung ist. Das ist auch der Grund, daß das Programm, das vom V. Parteitag beschlossen wurde, eine so große Resonanz gefunden hat.

Nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt ist erkannt worden, daß dieses Programm den tatsächlichen Lebensinteressen des deutschen Volkes entspricht. Weil aber die Lebensinteressen des deutschen

Ein Programm, liebe Kollegen, ist eine schöne Sache. Es muß aber leben und verwirklicht werden.

Wer soll das machen?

Ich denke, daß kann die Partei nicht allein, wie es die Regierung auch nicht allein kann. Die Aufgabe bleibt eine gemeinsame, wobei wir alle mit Hand anlegen müssen.

Darauf baut sich auch unser ganzes Wahlsystem auf. Die Organisationen schlagen Kandidaten vor. In den Betrieben und Wohnbezirken benennen wir unsere Wählervertreter für die großen Rechenschaftslegungen. Die Kandidaten für die Wahlen, wie auch die bisherigen Abgeordneten sind verpflichtet, auf den Wählervertreterkonferenzen Rechenschaft über ihre Tätigkeit abzulegen.

Wir werden sie fragen, was sie tun werden, um das Programm des V. Parteitages Wirklichkeit werden zu lassen. Wie sie den Frieden und die Völkerverständigung sichern wollen.

Nur wer so unser Vertrauen gewinnt, wird als Kandidat bestätigt. Es stimmt also nicht, wenn einige Kollegen sagen, daß wir keinen Einfluß hätten, weil die Kandidaten schon aufgestellt sind. Das sind doch Vorschläge, über die wir erst diskutieren.

Ganz anders ist es in Westdeutschland. Zwar werden dort auch Kandidaten durch die einzelnen Parteien aufgestellt. Die KPD aber, die am stärksten die Interessen der Werktätigen vertritt, ist verboten. Und warum? Weil man Angst vor der Wahrheit hat, die die Abgeord-

neten auf der Tribüne des Parlaments verkünden würden.

Dort dürfen auch die Gewerkschaft, die Jugend- und Frauenorganisationen keine Kandidaten aufstellen. Im Gegenteil, wenn man richtig hinsieht, wird man erkennen, daß es dort von militaristischen und reaktionären Vertretern wimmelt, abgesehen von einigen kleinen Konzessionen an eine sogenannte Opposition.

Kein Programm kündigt den Weg, der eingeschlagen werden soll. Keine Aussprachen der Kandidaten mit den Wählern, sondern brutale Durchsetzung der Vertrauensmänner der Imperialisten.

Dagegen hilft aber nur die Einheit der Arbeiterklasse. Der organisierte Widerstand, denen die Friedenspolitik eine Herzensache ist, allein kann das verändern.

Um die Einheit herzustellen, wollen wir das breite Gespräch mit allen friedliebenden Menschen führen.

Wir wissen, unser großes Programm hat für ganz Deutschland entscheidende Bedeutung. Vielleicht denken darüber auch einmal einige Kollegen aus dem Rundfunkröhrenaufbau nach.

Warum gerade aus dem Aufbau?

Dort hat man nicht verstanden, daß wir in Vorbereitung unserer Wahl Gespräche im demokratischen Sektor und Westberlin führen müssen, um den Menschen unser Programm zu erklären. Als zwei Kolleginnen aus dem Aufbau etwas von der Wahlarbeit in Westberlin hörten, reagierten sie so: „Heute gehen die „Roten“

Volkes nicht im Einklang stehen mit den Interessen einer Handvoll Konzernherren, ihren Militaristen und ehemaligen Nazigrößen, ist das Geschrei in ihrem Lager so groß. Sie versuchen, durch die Verschärfung der ideologischen Kriegsführung, durch verstärkte Hetze und Verleumdung gegen das sozialistische Lager und besonders gegen die DDR die Öffentlichkeit zu verwirren.

Trotz aller dieser Versuche gehen die Werktätigen unseres Staates unbeirrbar ihren Weg. Die Kraft liegt in der Einheit zwischen den Werktätigen, Partei und Regierung. Sie drückt sich aus in der Zusammensetzung unserer Volkskammer, in der keine Monopolkapitalisten und Revanchepolitiker vertreten sind, sondern alle Schichten der Werktätigen.

Diese Einheit wird dokumentiert durch das Programm, das der V. Parteitag uns gegeben hat.

wieder nach Westberlin und stiften Unruhe.“

Lassen wir einmal den Riasjargon außer acht.

Wir stiften Unruhe. Da ist schon etwas dran. Die Frage ist nur, wer wird unruhig? Anscheinend doch der Senat und seine Auftraggeber, denn sie setzen Rias, Westpresse und Polizei gegen uns in Bewegung. Was können sie uns aber anhaben? Wir arbeiten mit dem Wahlmaterial der SED, die ihre Kandidaten für die Senatswahlen benannt hat. Sie aber sind unruhig, weil die SED die einzige Partei ist, die zu den Senatswahlen ein Programm vorlegt.

Jawohl, wir stiften Unruhe, weil wir einen Kampf gegen die „Ruhe“ führen, die den Faschismus begleitet und schließlich ins Massengrab führt.

Kollegen, wer es ernst meint mit dem Frieden kann nur das Programm der Partei bejahen. Dann aber muß es ein Bedürfnis sein, den Wählern im demokratischen Sektor und in Westberlin den Inhalt unserer großen Perspektive zu erklären.

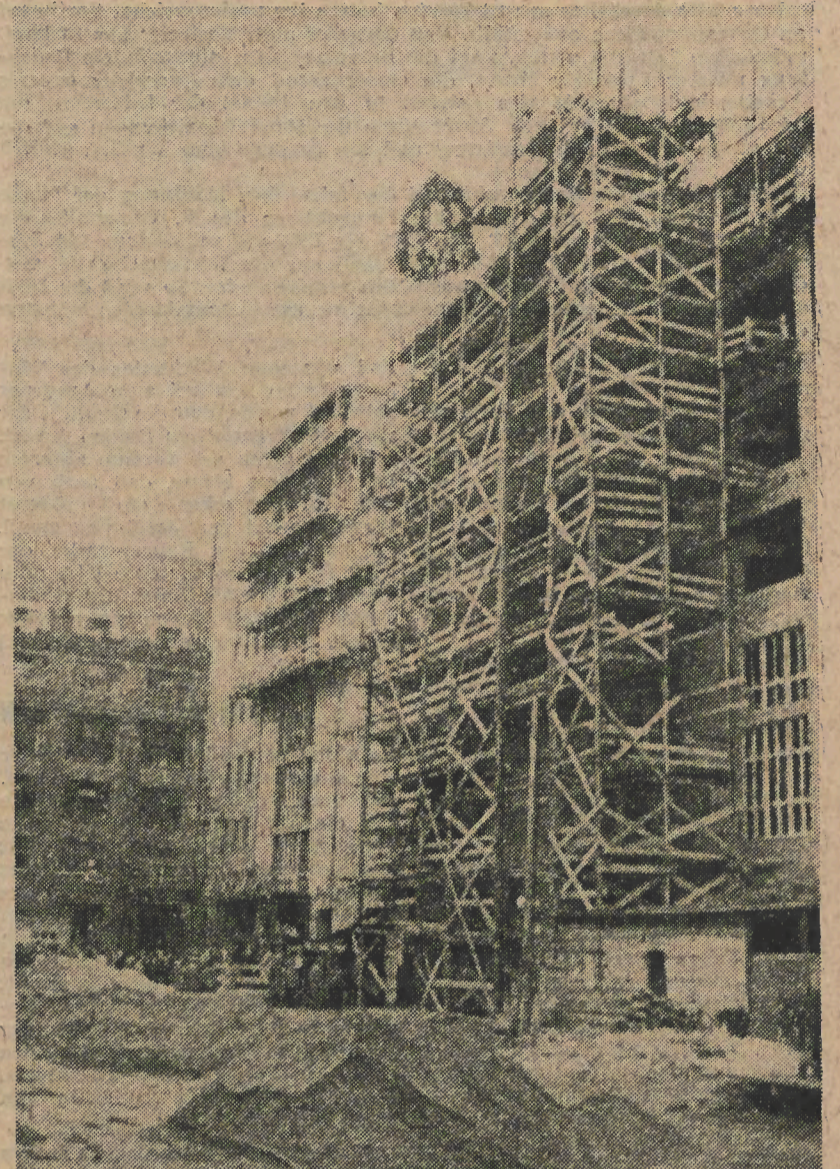
Weil uns allen die Zukunft ganz Deutschlands am Herzen liegt, müssen wir etwas für diese Zukunft tun.

Ernst Hoefs  
1. Sekretär der BPO

## Neun Jahre Arbeiter-und-Bauern-Macht

Zum neunten Mal jährt sich die Geburtsstunde unserer Deutschen Demokratischen Republik. Neun Jahre regieren die Arbeiter und Bauern in einem Teil Deutschlands und haben bewiesen, daß sie, trotz aller Verleumdungen, sehr wohl in der Lage sind, einen Staat zu lenken und zu leiten. Ja, die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik bewiesen und beweisen immer besser, daß es ohne Monopolherren, ohne Militaristen auf allen Gebieten unseres Lebens vorwärtsgeht. Kein kapitalistisches Regime wäre in der Lage gewesen, das wirtschaftliche und kulturelle Leben des Volkes in einer historisch so kurzen Zeit aus einem solchen Chaos materieller und geistiger Zerstörung auf einen derartig hohen Stand zu bringen, wie wir ihn heute schon erreicht haben.

Erstmalig erhielten die Werktätigen unserer Republik als die Produzenten aller Lebensgüter die Möglichkeit, nicht für die Geldsäcke zu arbeiten, sondern zu ihrem eigenen Nutzen. Nie werden die Konzernherren in Westdeutschland und der kapitalistischen Welt begreifen, warum unsere Kollegen zu Ehren des V. Parteitages, zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sowie anderer historischen Tagen der deutschen und internationalen Arbeiterklasse Verpflichtungen übernehmen, noch mehr für unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht zu produzieren. So wie zum Beispiel in unserem Betrieb die Verpflichtung, den Staatsplan 1958 um 5 Prozent zu erhöhen und dem Staat für 5 Millionen DM mehr Produkte zu erarbeiten. In der Praxis unseres Alltags bestätigt sich die Richtigkeit der in den Thesen



Heute vor einer Woche wurde am Produktionsgebäude unseres neuen Bildröhrenwerkes die Richtkrone aufgezogen

„Man wartet auf unsere Bildröhren“, so waren schon viele Artikel in unserer Betriebszeitung überschrieben, die vom Fortgang der Arbeiten berichteten. Jetzt ist ein Abschnitt dieser Arbeiten beendet, und wir begannen mit dem Einbau der Erprobung der Taktstraße und Transportbänder und Aggregate. Neben diesen Arbeiten läuft aber noch der Innenausbau. Hierbei bleibt für alle Werkangehörigen noch genügend Arbeit, damit auch zum Abschluß dieses großen Bauwerkes jeder sagen kann: ich habe mit Hand angelegt. Wir rufen deshalb die freiwilligen Aufbauhelfer, sich in Gruppen zusammenzufinden und ihre Aufbaustunden in unserem neuen Bildröhrenwerk zu leisten, denn wir brauchen viele Hände

alle Sabotage und Spionage, konnten nicht verhindern, daß unsere Republik von Jahr zu Jahr wächst und stärker wird. Heute stehen wir in der Industrieproduktion schon an fünfter Stelle in Europa. Im sozialistischen Lager am weitesten nach Westen gelegen, haben wir die Pflicht, unsere Republik zum anziehenden Beispiel für Westdeutschland und die anderen Völker Westeuropas zu machen. Wir haben mächtige und zuverlässige Freunde. Keine Macht der Erde, am allerwenigsten das Bonner Regime, kann das Rad der Geschichte aufhalten.

An der Spitze der Arbeiterklasse und aller Werktätigen unserer Republik steht die geeinte Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Die Einheit der Arbeiterklasse, die die Garantie für alle Erfolge der Arbeiter-und-Bauern-Macht in den vergangenen neun Jahren war, bürgt für den Sieg des gesellschaftlichen Fortschritts, für den Sieg des Sozialismus in der DDR.

Wir können am 7. Oktober voller Stolz auf unsere junge Republik, voller Stolz auf die von unseren Werktätigen erarbeiteten Erfolge den neunten Geburtstag unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht feiern.

Erich Krüger

## Aufruf zum Meisterwettbewerb

Es ist manchmal gut, wenn man Rückschau hält, um sich an Dinge zu erinnern, die gute Erfolge brachten. Wir führten bis Ende des Jahres 1956 einen Meisterwettbewerb durch, der in seiner Art wirklich vorbildlich war. Leider muß gesagt werden, daß wir es nicht verstanden haben, diesen Wettbewerb in seiner guten Form beizubehalten.

Gehen wir von der Zielstellung aus, die uns der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gegeben hat, nämlich, die Pro-Kopf-Produktion in Konsumgütern gegenüber Westdeutschland bis 1961 nicht nur zu erreichen, sondern zu überholen, dann heißt das für uns alle, daß große Anstrengungen zu unternehmen sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Der Aufruf der Nationalen Front des demokratischen Deutschland an alle unsere Menschen „Plane mit, arbeite mit, regiere mit“ muß vor allem

für unsere Kollegen Meister zur Selbstverständlichkeit werden.

Hierzu dient uns als wichtigstes Instrument der Wettbewerb. Verstehen wir es als Meister, unsere Kollegen zu mobilisieren und selbst einen Meisterwettbewerb zu organisieren, dann werden sich auch die Erfolge in der Erfüllung unserer Pläne einstellen. Die Durchführung des „Tages des Meisters“ hat in den letzten Jahren dazu beigetragen, daß sich unsere Kollegen das nötige Rüstzeug für ihre Arbeit dort aneignen konnten, um somit zu Neuerern und Organisatoren der sozialistischen Produktion zu werden.

Kollegen Meister, erkennt die Notwendigkeit der Wettbewerbe, bleibe keiner in seiner Reserve, sondern erschließt alle Reserven für die Übererfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1958. Setze jeder seine Kraft für die Erfüllung unseres Betriebsplanes ein, so daß wir am Jahresende stolz auf

(Fortsetzung auf Seite 2)

# Die Messe war ein Erfolg

Am Sonntag, dem 14. September 1958, schlossen sich die Tore der diesjährigen Herbstmesse in Leipzig.

Über 7000 Aussteller aus 38 Staaten hatten ihr umfangreiches Sortiment an Gebrauchsgütern ausgestellt. Daß darunter auch Vertreter aus 27 kapitalistischen Ländern waren, zeigt die hervorragende internationale Bedeutung unserer Leipziger Messe, die entsprechend dem Charakter unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates bewußt in den Dienst der Interessen der friedliebenden Völker nach Ausbreitung der Handelsbeziehungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils gestellt wird.

Minister Heinrich Rau brachte bei der feierlichen Eröffnung der Messe zum Ausdruck, daß auf Grund der Perspektiven des V. Parteitag der Industrieproduktion der DDR von 1960 bis 1965 auf mindestens 150 Prozent anwachsen wird, und daß damit nicht nur die Wirtschaftskraft, sondern auch die Exportfähigkeit wesentlich gestärkt wird. So wird die DDR eine wachsende Bedeutung als Handelspartner auf internationalen Märkten erlangen.

Das Motto der diesjährigen Herbstmesse lautete:

**„Der Außenhandel der DDR mit neuen großen Perspektiven!“**

Unser Werk war wie in den Vorjahren im städtischen Kaufhaus mit zwei Ständen vertreten. Während auf dem Röhrenstand unser komplettes Rundfunkröhrensortiment, eine 43 cm-Bildröhre sowie unsere Germanium-Dioden ausgestellt waren, wurde der Tonreporter auf dem zweiten Stand gezeigt.

Die Gestaltung der Stände der vier Röhrenwerke war unverändert gegenüber der Frühjahrsmesse. In vier formschönen Vitrinen standen alle in der DDR hergestellten Rundfunkröhren, die zum größten Teil das Gütezeichen „I“, einige sogar das Gütezeichen „S“ trugen. Von den Besuchern unserer Messestände wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht, daß die Qualität unserer Erzeugnisse sich ständig gesteigert hat. Der Vertreter einer westdeutschen Firma sprach sich besonders lobend aus und erklärte, daß unsere Erzeugnisse den westdeutschen Fabrikaten durchaus gleichwertig seien. Dies zeigte sich auch bei einem Testversuch der westdeutschen Rundfunkgerätefirma Braun aus Frankfurt/Main mit unseren Röhren.

Zahlreiche Anfragen wurden wegen der Lieferung von 43-cm-Bildröhren an die Standbesetzung gestellt. Es wurde auch die Fertigung von Bildröhren mit 90° Ablenkung gefordert.

Bei einem Besuch des Stellvertretenden Ministerpräsidenten, Walter Ulbricht, wurde von diesem ebenfalls die Frage der Fertigung von Bildröhren mit einem größeren Ablenkwinkel angeschnitten. Er gab die Anregung, von der SU die technischen Unterlagen anzufordern, um möglichst schnell zu einer Fertigung dieser Röhren zu kommen.

Dieser Hinweis Walter Ulbrichts dürfte uns auch für andere Fälle Möglichkeiten erschließen, von denen wir bisher keinen Gebrauch gemacht haben und die es uns ermöglichen, dringend benötigte Erzeugnisse wie die 90°-Bildröhren schneller in unser Produktionsprogramm aufzunehmen. Die ausgestellten Germanium-Dioden fanden allgemein reges Interesse. Auch hier war es erfreulich,

daß von dem Werkleiter des VEB Stern-Radio Staffurt zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Qualität der von uns hergestellten Dioden gut ist.

Es entsprach der vordem zitierten Devise dieser Messe, daß auch von den Röhrenwerken ein größeres Warenangebot zur Verfügung stand. So konnten die Röhrenwerke der DDR für dieses Jahr dem DIA noch insgesamt 400 000 Stück Rundfunkröhren anbieten (davon unser Werk 100 000 Stück) und ein umfangreiches

Angebot über Rundfunk- und Spezialröhren für 1959 unterbreiten.

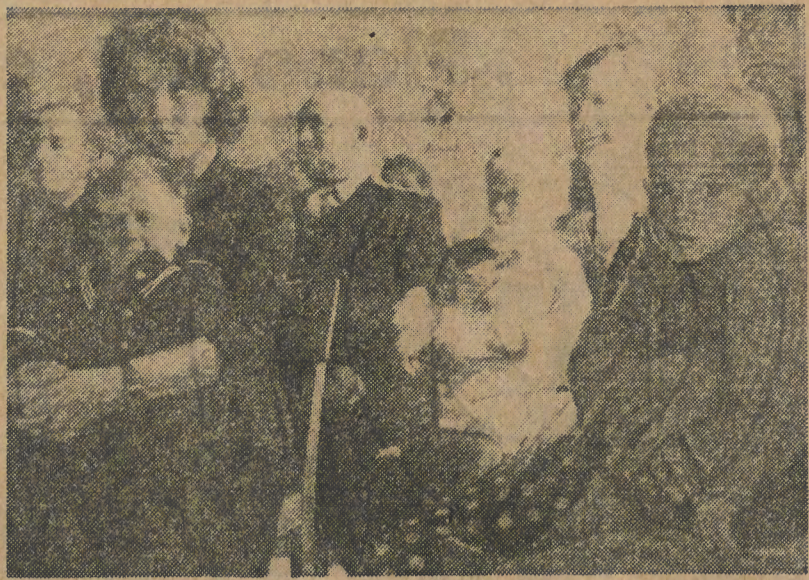
Ein handelspolitisch wichtiger Auftrag Jugoslawiens konnte sofort auf der Messe abgeschlossen werden. Viele Exportangebote des DIA an Polen, Rumänien, Ungarn, Ägypten und Westdeutschland werden erst in Kürze zu Exportaufträgen führen.

So konnten auf der Messe für unser Werk Vertragsabschlüsse für den Export über 800 000 DM erzielt werden. Auf Grund der begonnenen Verhandlungen wird im Oktober unser gesamtes Exportvolumen mit dem DIA vertraglich gebunden werden.

Es ist nun Aufgabe aller Kollegen unseres Werkes, die übernommenen Verpflichtungen termin- und qualitätsgerecht zu erfüllen, um damit unseren Anteil zum friedlichen Handel und zur Steigerung unseres eigenen Lebensstandards zu leisten.

Unser wachsender Export wird es uns ermöglichen, auch in steigendem Maße Waren zu importieren.

Scholz,  
stellv. Absatzleiter



Nach dem Umzug durch das Dorf kam dann der Höhepunkt des Tages, als der Bürgermeister und unser Werkleiter zu den Einwohnern des Dorfes sprachen

## Sozialistische Namensgebung in Friedrichsaue

Für die Bewohner von Friedrichsaue wurde der vergangene Sonntag zu einem Höhepunkt ganz besonderer Art. Nachdem im ganzen Dorf das Getreide eingebracht und die Felder zum größten Teil schon wieder umgepflügt waren, wurde das Erntefest gefeiert.

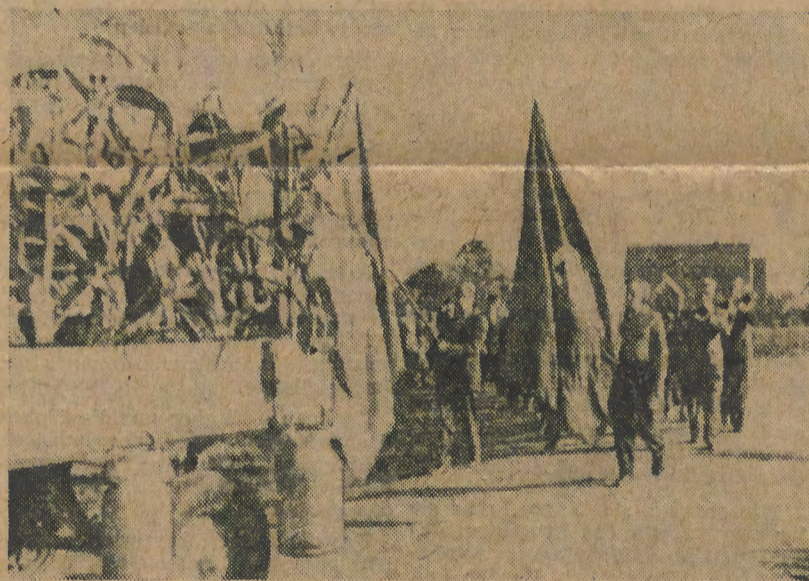
In 17 Familien kam zu diesem Höhepunkt noch ein weiterer. Nämlich, die erste sozialistische Namensgebung in dieser Gemeinde. Die Delegation unseres Betriebes, die von unserer Paten-LPG „Philipp Müller“ eingeladen war, nahm an dieser Veranstaltung teil.

Wir alle waren einfach begeistert. Ganz unbürokratisch gingen die Genossen der Gemeindevertretung, der LPG und einer Brigade der SED-Bezirksleitung Frankfurt/Oder an die Vorbereitung und Durchführung dieser Feierstunde. Man wartete nicht

und der Pionierorganisation zu sozialistischen Menschen zu erziehen, die das Leben meistern und getreu zu unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht stehen werden.

Wir berichten so ausführlich über die vorbildliche Initiative, die die Genossen in Friedrichsaue zur ersten sozialistischen Namensgebung in ihrer Gemeinde ergriffen haben, weil bei uns sofort die Frage auftaucht: Wann endlich wird man sich im Kreis Köpenick und darüber hinaus in einigen anderen Kreisen Berlins dazu aufraffen, endlich auch solche Höhepunkte für unsere jungen Erdenbürger zu schaffen?

Wäre das nicht eine Aufgabe für unsere Volksvertreter? Darüber hinaus fordern wir auch die Eltern auf, sich an den Rat des Kreises zu wenden und die Forderung zu stellen, recht schnell die Voraussetzung für diese



Für die Kinder, aber besonders für die Eltern und Paten, war die sozialistische Namensgebung in Friedrichsaue ein Erlebnis

erst darauf, daß der Rat des Kreises oder des Bezirkes einen Beschluß faßt, der die Durchführung der sozialistischen Namensgebung anordnet, sondern ging einfach daran, mit Eltern Gespräche zu führen, um für dieses neue Ereignis im Leben der Eltern und der Kinder zu werben.

Auch die organisatorischen Vorbereitungen wurden glänzend gelöst. Im Kindergarten wurde ein Raum liebevoll geschmückt, die Kapelle, die wir aus Berlin mitbrachten, spielte einleitend und abschließend und der Bürgermeister und eine Genossin der SED-Bezirksleitung Frankfurt/Oder fanden eindringliche Worte, die den Eltern das Verpflichtende dieser Feierstunde zeigten.

Die Eltern und Paten verpflichteten sich, ihre Kinder mit Hilfe der Schule

Feierstunde ebenfalls bei uns zu schaffen.

In unseren Gesprächen mit den Bauern erfuhren wir auch, daß es in den Dörfern des Bezirks Frankfurt/Oder schon fast zur Selbstverständlichkeit geworden ist, sozialistische Eheschließungen durchzuführen. In Berlin aber diskutiert man wahrscheinlich noch darüber und viele junge Ehepaare, die mit der Hochzeit nicht darauf warten wollen, bis man sich endlich auch bei uns dazu durchgerungen hat, müssen auf diesen Höhepunkt in ihrem Leben verzichten.

Wir sehen also, daß man uns in dem kleinen Dorf Friedrichsaue in einigen Dingen weit voraus ist.

Helga Buley

## Lernen heißt vorwärtsgehen!

Anfang September hat also wieder einmal ein neues Schuljahr begonnen. Für viele jungen Menschen brachte das einen Schritt in einen für sie vollkommen neuen Lebensabschnitt mit sich. Sei es, daß unsere ganz Kleinen – noch an der Hand von Mutti – zum ersten Male in ihrem jungen Leben den Weg zur Schule gingen, oder aber, daß die Größeren ihren Platz auf der Schulbank mit dem an einer Universität bzw. Fachschule vertauschten. An jeden der jungen Menschen stellt dieser neue Lebensabschnitt neue Forderungen, aber alle sind dabei vereint in dem einen Ziel: Zu lernen!

Aber auch die Erwachsenen stehen dabei nicht abseits. Wissen doch gerade sie, daß wir alle unsere großen und stolzen Aufgaben zur Gestaltung eines besseren Lebens nur dann erfüllen können, wenn wir ständig bemüht sind, unser bereits vorhandenes Wissen noch zu erweitern. Diesem Zwecke dienen auch die Abendschulen der Gewerkschaft, welche ebenfalls im September begonnen haben. Viele unserer Kollegen haben sich zur Teilnahme an den Gewerkschaftsabendkursen verpflichtet, letzten Endes auch in dem Bewußtsein, daß wir ohne das notwendige theoretische Rüstzeug die vor uns liegenden Aufgaben nur zum Teil erfüllen können. Vielleicht gibt es auch eine Reihe von Kollegen, die glauben, was in den Abendschulen an Stoff vermittelt wird, sei für sie zu theoretisch und sie würden es deshalb vielleicht doch nicht ganz verstehen, vor allen Dingen aber sehen sie nicht immer

einen direkten Zusammenhang mit ihrer täglichen Arbeit.

Daß dem nicht so ist, werden am besten die Kollegen beurteilen können, die bereits an dem ersten Zirkelabend teilgenommen haben.

„Der Marxismus ist“, wie bereits Lenin sagte: „kein starres Dogma, sondern eine Anleitung zum Handeln!“

Werden wir doch gerade durch die theoretischen Grundlagen in die Lage versetzt, noch vorhandene Mängel in unserer praktischen Arbeit besser zu erkennen, vor allem aber auch die Mittel in der Hand zu haben, all diese Schwächen zu überwinden.

In den Abendkursen der Gewerkschaft erarbeiten wir uns zuerst gemeinsam die notwendigsten theoretischen Grundlagen, um dann an Hand von praktischen Beispielen aus der Arbeit der einzelnen Zirkelteilnehmer dieses neu erarbeitete theoretische Wissen mit den praktischen Kenntnissen zu verbinden und ziehen daraus dann neue Schlussfolgerungen für unsere weitere Arbeit.

Ich glaube, daß alle Kolleginnen und Kollegen, die zur Zeit noch abseits stehen, sich doch noch einmal Gedanken machen sollten, daß es auch für sie nur gut und nützlich ist, an den Abendkursen teilzunehmen, in welchen wir uns alle zur Gestaltung eines besseren und schöneren Lebens die Lösung stellen:

„Lernen, lernen und nochmals lernen!“

Eva-Maria Schwarze  
Zirkelleiter der Gewerkschafts-  
abendkursen

## Dieses Geltungsbedürfnis geht zu weit

Die Kollegen der Abteilung Starkstromanlagen waren über den Artikel „Elektrowerkstatt fiel unangenehm auf“ vom Koll. Frankowski sehr erstaunt, da Tage vorher mit dem Koll. Bierfreund über diese Angelegenheit eine Klärung erzielt wurde.

Die Tatsachen sind folgende: Ab 2. 9. 1958 bekam die Abteilung Starkstromanlagen für die Ausbildung im polytechnischen Unterricht sechs Schüler zugewiesen, für die wir Umkleidemöglichkeiten zu schaffen hatten, die das Werk den Schulen garantiert hatte. In dem Bemühen, die Verpflichtung des Werkes zu erfüllen, wandten wir uns an den Koll. Frankowski, der uns einen Drahtschrank in der Frauengarderobe zuwies. Da wir diesen wegen der großen Staubentwicklung in der Tischlerei, mit der wir in einer Halle behelfsmäßig untergebracht sind, nicht gebrauchen konnten, veranlaßte der Koll. Schulze den Umzug einer einzigen Kollegin in einen anderen Schrank. Damit wurde ein dreiteiliger Holzschrank frei, den wir in unsere Abteilung transportierten. Da dieser Schrank nicht ausreichte, sprachen wir Koll. Dümke an, der sich sofort bemühte, dem Notstand ein Ende zu bereiten. Die Scharnweber-Baracke war geräumt. Einsam und verlassen stand im 1. Stock ein Garderobenschrank, den wir unseren Schülern zum Umkleiden zur Verfügung stellten. Der Schrank war nicht verschlossen, wie der Koll. Frankowski behauptete, sondern in einem offenen und verschmutzten Zustand. Der Koll. Dümke (Baubeteiligung) und die Betriebsschutzleitung können das bestätigen.

Die Behauptung des Koll. Frankowski, daß die Lehrlinge den Schrank unkenntlich machten, stimmt nicht, denn die Lehrlinge hatten mit dieser Sache überhaupt nichts zu

tun. Sie hatten es daher auch nicht nötig, Ausreden zu gebrauchen. Wir verbitten uns in Zukunft, Anschuldigungen dieser Art gegen unsere Lehrlinge.

Unsere Lehrlinge werden bei uns nicht zum Stehlen und Lügen, sondern zu aufrechten und sozialistisch denkenden Menschen erzogen.

Der Äußerung des Koll. Frankowski, die Lehrlinge lernen bei uns nicht das Beste, möchten wir entgegenhalten, daß unser Ausbildungsstand der Lehrlinge vorbildlich ist. In den Berufswettbewerben der letzten Jahre konnten sie zwei goldene, eine silberne und elf bronzene Medaillen erringen. Ferner wurden zwei Lehr-

linge zum Studium an Fachschulen durch das Werk delegiert.

Das Verhalten des Koll. Frankowski ist uns unverständlich, denn er ließ die Schränke abholen und brachte zwei Tage später einen Schrank gleicher Bauart wieder in unsere Abteilung zurück.

Da wir jahrelang mit dem Koll. Frankowski in einer Abteilung zusammen gearbeitet haben, kennen wir sein Geltungsbedürfnis. Wir sind der Meinung, daß er in Zukunft sachlicher an die Lösung solcher Vorkommnisse herangeht.

Das Kollektiv der Abteilung  
Starkstromanlagen

## Weltall - Erde - Mensch

Mit großem Interesse sahen bereits viele Kollegen im Speisesaal den 1. Teil unserer Ausstellung Weltall – Erde – Mensch. Jetzt ist auch der 2. Teil „Erde“ zu sehen, der uns ebenfalls helfen wird, die Gesetzmäßigkeiten in der Natur und Gesellschaft zu erkennen.

Das Parteikabineett veranstaltet auch hierzu wieder sehr interessante

Am 9. Oktober, um 14.20 und um 16.00 Uhr: „Das Leben in der Urzeit.“

Am 10. Oktober, um 16.00 Uhr: „Die Eroberung des Landes durch die Pflanze.“

Am 15. Oktober, um 16.00 Uhr: „Die Eroberung des Landes und der Luft durch die Tierwelt.“

Am 15. Oktober, um 14.20 und um 16.00 Uhr: „Wissenswertes über Tiere und Pflanzen.“

Das Fernrohr auf dem Turm erwartet Sie am 21. Oktober, um 15.15 Uhr, zu einer Sonnenbeobachtung. Voraussetzung dafür ist natürlich ein wolkenloser Himmel.

Vorträge und es besteht weiterhin die Möglichkeit, Sonnen-, Mond- und Sternbeobachtungen vom Turm unseres Gebäudes aus vorzunehmen.

Folgende Vorträge werden im Ausstellungsraum, mit Lichtbildern illustriert, von Spezialisten im Auftrage der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse durchgeführt:

Die Wissenschaft wird uns durch diese Ausstellung fast bis an den Arbeitsplatz gebracht. Nutzen Sie diese gute Gelegenheit, um ihr Wissen zu bereichern und besuchen Sie uns in der Ausstellung im Speisesaal.

## Aufruf zum Meisterwettbewerb

(Fortsetzung von Seite 1)

unsere Erfolge zurückblicken können.

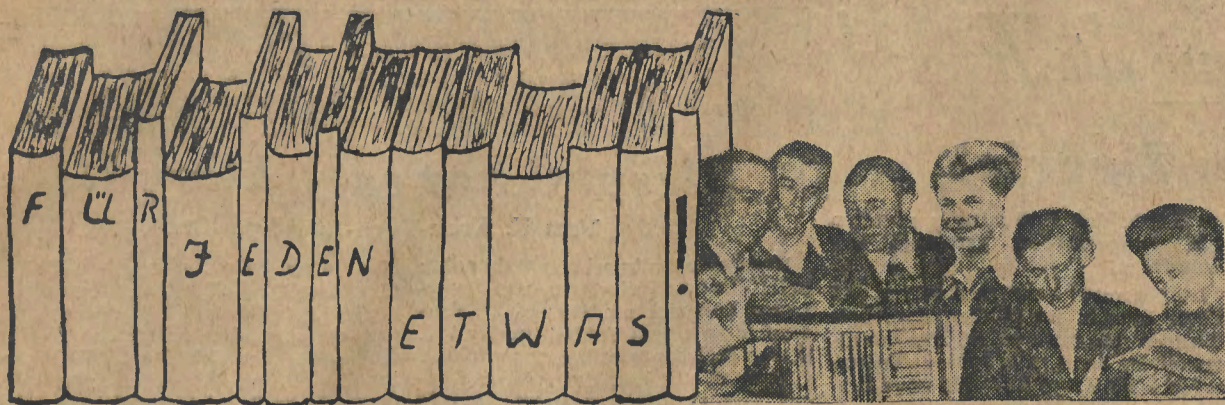
Ich möchte euch daher einen Wettbewerb für das IV. Quartal vorschlagen, der folgende Punkte enthält:

1. Planerfüllung bzw. Übererfüllung
  2. Senkung des Ausschusses
  3. Senkung der Materialverbrauchsnormen
  4. Senkung der Fehlzeiten
  5. Unterstützung des Abteilungs-wettbewerb
  6. Qualifizierung von Nachwuchskräften
  7. Unfallfreies Arbeiten
  8. Besuch der Meistertage
- Diese acht Punkte müßten für je-

den Kollegen Meister annehmbar sein. Setzt euch in euren Arbeitsbereichen zusammen, diskutiert über diesen Vorschlag und bildet Wettbewerbsgruppen. Jeder Gruppe sollen etwa 10 Meister angehören, wobei der Beste bei Erfüllung seiner Verpflichtung am Monatsende mit einer Prämie ausgezeichnet wird. Wendet euch an die Mitglieder des Meisterrates oder an den Kollegen Pörsel von der Abteilung Arbeit, sie werden euch allen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Wer seine ganze Kraft für die Erfüllung unseres Betriebsplanes einsetzt, schafft sich somit selbst einen höheren Lebensstandard.

Lenz, Mitglied des Meisterrates



# de Gaulle ist nicht Frankreich!

Wir blättern in französischen Gegenwartsromanen

Die 4. Republik ist tot! Sie war es eigentlich schon lange, denn die häufigen Regierungswechsel und -krisen, die Frankreich seit 1945 erlebte, waren der Ausdruck einer brüchigen und formalen Scheindemokratie. Infolge eines raffiniert ausgeklügelten Abstimmungsgesetzes verstanden es die bürgerlichen Parteien bisher, die kommunistischen Abgeordneten von der Regierungsbildung auszuschließen. Diese Ignoranz gegenüber der stärksten Partei des Landes führte schließlich zum Bankrott der ach so gepriesenen bürgerlichen Demokratie.

Selbst als Frankreich vor wenigen Wochen am Rande eines blutigen Bürgerkrieges stand, unterdrückte man das Begehren des Volkes nach einer Volksfront. Dafür tauchte von rechts ein neuer „Reiter“ der Republik auf. General de Gaulle schickte sich an, die Zügel der Regierung zu ergreifen. Daß sich dabei die Führer der Sozialistischen Partei zum Steigbügelhalter dieses maßlosen Diktators machten, ist wohl das traurigste Kapitel der zurückliegenden Ereignisse in Frankreich.

Vor fünf Tagen holte nun de Gaulle zum ersten Schlag gegen die kümmerlichen Reste einer angeblichen Demokratie aus, indem er eine Volksabstimmung über die neue Verfassung inszenierte. Das Ergebnis dieser Abstimmung kommt nur für den überraschend, der weder die Bundestagswahlen noch andere „freie Wahlen“ in den westlichen Demokratien verfolgte. Alle Register der Beeinflussung wurden gezogen – der Kleiner wurde wieder einmal seine Rolle als Wahlhelfer der Reaktion vollauf gereicht.

Zweifelloso hat der Faschismus in Frankreich Boden gewinnen können. Jeder Pessimismus wäre aber falsch am Platz, denn die Arbeiterklasse kann ein weiteres Vordringen der reaktionären Kräfte verhindern, wenn sie sich ihrer historischen Aufgabe voll bewußt wird. Gerade der französische Arbeiter war immer dann zur Stelle, wenn sich der Gegner seines Sieges sicher war. Die Niederschlagung des faschistischen Putsches im Jahre 1935 beweist es.

Angesichts der augenblicklichen Ereignisse in Frankreich seien einige Bücher genannt, die uns die Probleme unseres westlichen Nachbarvolkes erläutern und eine Brücke schlagen von Volk zu Volk.

Claude Morgan ist bei uns vor allem durch seinen biographischen Roman „Die Forderung des Lebens“ bekannt geworden. In diesem Buch schildert er die Entwicklung eines französischen Arbeiters und Widerstandskämpfers.

In seinen beiden anderen Romanen „Der Reisende ohne Kompaß“ und „Und das ausgerechnet mir“ lernen wir den Heimkehrer Pichegorne kennen, der sein Erinnerungsvermögen verloren hat und sich ein neues unabhängiges Leben aufbauen möchte. Als Schriftsteller unterliegt er immer wieder seiner Illusion von der Freiheit und entdeckt erst später, wie er mißbraucht wurde.

In alle Gesellschaftsschichten des heutigen Frankreichs reicht der Roman „Brot und Gold“ von Rene Jouglot. Ob es der Abgeordnete Vilfort, die Tänzerin Loreta, der Arbeiter Garin oder der junge, begabte Ingenieur ist, alle verkörpern sie in ihrer Lebensart den widerspruchsvollen Weg ihres Vaterlandes.

Pierre Chabrol gehört zur jüngeren Generation der französischen Gegenwartsautoren. Dessen

der Clique trotz Rauheit, Unausgeglichenheit und innerer Unsicherheit ein guter Kern steckt.

Farbenfroh, derb und ohne falsche Sentimentalität ist das Leben und die Liebe der Bewohner von Marseille. Thyde Monnier hat in dem Roman „Die kurze Straße“ die Schicksale einer Gruppe von Menschen eingefangen und damit ein Bild eines leidenschaftlichen und gradlinigen Menschenschlages gegeben.

Mit einem Mord im Pariser Wachfigurenkabinet beginnt die Handlung des Romans „Schwarz auf weiß“ von Helene Parnelin. Aus diesem Ereignis entwickelt die Autorin einen spannenden Roman vom heutigen Paris. Ein Buch voll Lebenskenntnis, Heiterkeit und gerechter Angriffslust – eben ein Roman aus Paris.

Viele Bücher blieben bei dieser Auswahl unberücksichtigt, ganz zu schweigen von den bedeutenden Romanen französischer Schriftsteller des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts.

Sollten Sie in dieser Richtung spezielle Wünsche haben, lassen Sie es uns wissen. Wir beraten Sie gern und nehmen Vorbestellungen bestimmter Bücher entgegen.

Helmut Wille  
Bibliothekar

## „Unternehmen Ölweig“

Am letzten Sonntag war ich im Maxim-Gorki-Theater und sah das Stück

### „Unternehmen Ölweig“

Mit etwas gemischten Gefühlen sind wir hingegangen, denn wir hatten keine Ahnung von der Handlung.

Als der Vorhang hochging und das erste Bild zu sehen war, waren wir enttäuscht. Sechs Soldaten räkelten sich auf einer Treppe herum und schimpften und fluchten über ihre Lage.

Aber schon die nächsten Bilder veränderten vollständig unsere Ansichten. Das Stück spielt im alten Athen in Griechenland, wo schon 20 Jahre Krieg herrschen. In den einzelnen Bildern wechseln Ernst und sprü-

hende Lebensfreude einander ab. Sehr viel Humor zieht durch die ganze Handlung.

Die Frauen Griechenlands schmieden ein Komplott gegen die Männer. Sie wollen die Männer zwingen, den Krieg zu beenden. Mit echt fraulichen Mitteln wird es erreicht, aber mehr will ich nicht verraten.

Ich habe lange nicht soviel gelacht wie in dieser Vorstellung. Ich kann nur jedem Theaterfreund raten, sich dieses Stück anzusehen.

Es war ein wirklich schöner Theaterbesuch, und eine angenehme Überraschung.

Walter Beutner,  
2. Vorsitzender der AGL III

## Im Kulturhaus erwartet man auch dich!

Heute gibt es nicht sehr viel zu berichten. Wir stecken feste in der Arbeit drin.

Interessiert es euch was wir machen?

Unser Chor singt gerade: Es zogen auf sonnigen Wegen... und ich trage eine Fahne und diese Fahne ist rot...

Die Kolleginnen sind mit Feuereifer dabei, nur könnten sie noch Verstärkung gebrauchen.

Auch unser Orchester macht sich wieder. Sie studieren ebenfalls diese beiden Lieder ein, um den Chor zu begleiten und arbeiten außerdem

noch an einigen anderen Stücken. Auch hier wird mit voller Begeisterung gearbeitet.

Ja, was so eine neue künstlerische Leitung doch ausmacht. Man muß wirklich staunen.

Und die Tanzgruppe? Hm! Die Tanzgruppe arbeitet auch, aber sie ist im Moment unser Sorgenkind; genau wie der Chor.

Es fehlt uns an tanzlustigen jungen Männern. Mädchen sind natürlich auch gefragt. Unsere sonst so hellen „Berliner Jungen“ haben Hemmungen, sie glauben, daß wir sie auslachen. Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist so. Dabei sind wir so friedlich und tun keinem Menschen was.

Wie wäre es denn, Kollegen, wenn ihr euch die Proben des Chores, des Orchesters und der Tanzgruppe mal ansieht? Ich glaube bestimmt, daß manch einer von euch doch Lust bekommt mitzumachen. Die Probenzeiten sind euch ja aus meinem vorletzten Artikel bekannt. Solltet ihr ihn nicht gelesen haben, könnt ihr euch bei mir Auskunft holen.

Übrigens haben wir uns den Tag „40 Jahre Novemberrevolution“ zum Anlaß genommen, um nach langer Zeit wieder zum ersten Mal für euch zu singen, zu spielen und zu tanzen. Den Kolleginnen, die sich für den Nähzirkel angemeldet haben, kann ich verraten, daß es nicht mehr lange dauert und wir beginnen. Den genauen Termin gebe ich euch noch bekannt.

So, das wär's für heute. Überlegt es euch noch einmal, ob ihr nicht doch mitmachen wollt.

Hilturd Hellert  
Zirkelleiterin (Kulturhaus)  
Telefon: 2384

## Sie schlagen eine Brücke

Nur noch wenige Tage trennen uns von der schon mehrmals angekündigten Veranstaltung zu Ehren des Negersänger Paul Robeson. Am 9. Oktober ist es dann in unserem Kulturhaus soweit.

Diese Veranstaltung „Sie schlagen eine Brücke zwischen Hudson und Mississippi“ ist eine musikalisch-dramatische Chronik um Paul Robeson und Earl Robinson.

Es wirken mit: Alfred Quiring, Inge Kochan, Anna Tallow und Hans Fiebrandt.

Künstlerische Leitung hat G. F. Alexan.

Eine Stunde lang, einschließlich Film, werden wir mit dem Leben und Schaffen Paul Robeson und Earl Robinson vertraut gemacht. Nehmt euch diese Zeit, liebe Kolleginnen und Kollegen, und besucht diese Veranstaltung. Sichert euch rechtzeitig Eintrittskarten durch den Kauf einer Solidaritätsmarke im Werte von mindestens 0,50 DM.

Mit dieser Veranstaltung und unserer Teilnahme bezeugen wir gleichzeitig unsere Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden unterdrückten Völkern. Die internationale Solidarität ist etwas Großes im Leben der Völker. Auch wir, die Kolleginnen und Kollegen des VEB Werk für Fernmeldewesen, haben unsere richtige Einstellung dazu schon unzählige Male unter Beweis gestellt. Ich denke dabei an die Unterstützung unserer westdeutschen Kollegen bei Streiks, des ägyptischen Volkes während der Aggression am Suez und so weiter.

Die Karten zu dieser Veranstaltung werden über die Vertrauensleute in Zusammenarbeit mit den Kulturfunktionären ausgegeben. Die aufgedruckten Reihen und Platznummern haben keine Gültigkeit und es besteht freie Platzwahl.

Auf Wiedersehen also dann am 9. Oktober um 16.30 Uhr in unserem Kulturhaus.  
Elly Dahlke, Kulturkommission

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 3. 10. bis 9. 10. 1958

Vom 3. 10. bis 6. 10. läuft der Film „Der Tod eines Radfahrers“

Fahrerflucht ist eines der schmerzhaftesten Verbrechen unserer Zeit. Doch das schwerverletzte Opfer noch ohne Anteilnahme betrachten, um dann in mörderischem Tempo das Weite zu suchen, das grenzt schon an pervertierten Zynismus. Was sind das für Menschen, diese kaltschnüzligen Mörder aus den „besten“ Kreisen der Madrider Gesellschaft? Die Antwort darauf gibt der spanische Regisseur Juan Antonio Bardem mit seinem Film „Der Tod eines Radfahrers“, der eine scharfe Verurteilung jener gesellschaftlichen Schichten enthält, die im faschistischen Franco-Spanien noch die politische und wirtschaftliche Macht in den Händen haben.

Vom 7. 10. bis 9. 10. „Wracks“

Der polnische Film „Wracks“, ist ein Farbfilm. Die Hauptpersonen sind wagemutige Männer in der plumpen, gespenstischen Kleidung der Taucher; weite Strecken der Handlung spielen im grünen Zwielflicht zwischen Schlick und gesunkenen Schiffen unter Wasser. Weiß man so viel, nimmt man natürlich an, daß es sich hier um einen der land- oder besser seeläufigen Tauchermilieu handelt, die gewöhnlich mit Attributen wie „spannungsgeladen“ oder „fesselnd“ versehen werden. Doch das wäre ein übereiltes Urteil. Denn wenn der Film auch nicht auf die äußere Spannung verzichtet, die sein Milieu ihm liefert, so stellt er doch einen interessanten menschlichen Konflikt in den Mittelpunkt. Es ist das Schicksal des Tauchers Antoni Barnat, der nach sechsjähriger Gefängnisstrafe Anschluß an das Leben findet, das Vertrauen seiner Kameraden zurückzugewinnen muß.

Familienvorstellung

Am 5. 10. um 13.00 Uhr:  
„Alter Kahn und junge Liebe“.

Kindervorstellung

Am 7. 10. um 15.00 Uhr:  
„Die Schneesturmhexe“.  
Am 9. 10. um 15.00 Uhr:  
„Fahrt nach Bamsdorf“.

Veranstaltungen

Am 7. 10. um 16.00 Uhr im Säulensaal unseres Kulturhauses  
Feier zum 9. Jahrestag der DDR Tanz.  
Am 9. 10. um 16.30 Uhr im Kinosaal unseres Kulturhauses  
Zwischen Hudson und Mississippi  
Eine musikalisch-dramatische Chronik um Paul Robeson und Earl Robinson mit Film.  
Eintrittspreis: DM 0,50 in Solidaritätsmarken.  
Prinz  
Kulturhausverwalter

## Sommerausklang Plänterwald

Am Sonntag, dem 12. 10. 1958 um 18.00 Uhr in der HO-Großgaststätte Plänterwald

„Wir fragen — Sie gewinnen“

Es wirken mit: Karl-Heinz Herrmann mit seinem Tanzorchester  
Gesang: Manfred W. Eichhorn und Horst Strauß  
An der Elektronenorgel: Gerd v. Rekowski  
Es fragt Sie: Peter Martin — Sie können viele Preise gewinnen, wenn! Anschließend bis 24.00 Uhr Tanz  
Programmgestaltung: Erwin Klein-schmidt  
Eintrittspreis: 2,10 DM  
Veranstalter: Rat des Stadtbezirks Treptow, Abt. Kultur — Freilichtbühne.

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 6. 10. bis 11. 10. 1958

Essen zu 0,70 DM  
Montag: Pilzragout, Makkaroni, Krautsalat  
Dienstag: Feiertag  
Mittwoch: Mischgemüse mit Fleisch, ein Brötchen  
Donnerstag: Schweinebraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst  
Freitag: Röhrei, Spinat, Salzkartoffeln, Obst  
Sonnabend: Bratklops, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst  
Schonkost zu 0,70 DM  
Montag: Pilzragout, Makkaroni, Obst  
Dienstag: Feiertag  
Mittwoch: Mischgemüse mit Fleisch  
Donnerstag: Kalbsbraten, Blumenkohl, Salzkartoffeln, Obst  
Freitag: Röhrei, Spinat, Salzkartoffeln  
Sonnabend: gek. Klops, holl. Tunke, Kartoffelbrei, Obst  
Essen zu 1,- DM  
Montag: Käßlerkotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln  
Dienstag: Feiertag

Mittwoch: Pökelfleisch, Tomaten-tunke, Makkaroni, Obst  
Donnerstag: Tomatensuppe, Bratwurst, Rotkohl, Salzkartoffeln, Obst  
Freitag: Hackbraten, Grünkohl, Salzkartoffeln, Rote Grütze mit Vanille-tunke  
Sonnabend: Brühe mit Einlage, Sülzkotelett, Bratkartoffeln, Rote Beete  
Essen zu 1,20 DM  
Montag: Frühlingssuppe, zwei Rühreier, Spinat, Salzkartoffeln, Obst  
Dienstag: Feiertag  
Mittwoch: Ochsenschwanzsuppe, Ung. Gulasch, Salzkartoffeln, Deli-Gurke  
Donnerstag: Tomatensuppe, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Vanilletunke mit Saft  
Freitag: Gemüsesuppe, Bierschinken, bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst  
Sonnabend: Brühe mit Einlage, drei Eierkuchen mit Kirschen  
Änderungen vorbehalten!  
Schmidt  
Leiter der Werkküche



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. vorderste Linie, 6. Gleitteile beim Schlitten, 9. Begriff aus der Leichtathletik, 10. Tiergemeinschaft, 12. Teil des Weinstockes, 14. Mädchennamen, 16. in Bayern übliche Koseform eines Mädchennamens, 19. Vortrag, 21. Ofensetzer, 23. Mädchennamen, 24. Gießanlage, 25. Turnergruppe, 29. mildtätig, 33. Fälschung, 34. Kopfschmuck (Mehrz.), 35. Bezeichnung für die Brunst der Kühe, 36. Ehemann, 37. amerikanische Zehn-Dollar-Münze.

Senkrecht: 2. Zimmer, 3. Untiefe, 4. Vorname eines Volksnarren, 5. Hohlkörper, 6. geometrischer Begriff (Mehrz.), 7. Wassergrenzungs, 8. nordische Hirschart, 11. Wasserfahrzeug, 13. lateinische Bezeichnung für Böhmen, 15. geisteskrank, 17. Staat im Nahen Osten, 18. Singvogel, 20. Umstandswort der Zeit, 22. Klagelied, 25. Wüste in Algerien, 27. eines der drei Mayageschlechter, 28. Leibriemen, 30. Getreidefrucht, 31. Vorname der Weltmeisterin im Speerwurf, 32. wunderartige Schale.

Auflösung aus Nr. 35

Waagrecht: 1. Krieg, 4. Shaw, 6. Este, 8. All, 9. Rialto, 11. Alter, 12. San, 14. Brand, 17. Erden, 20. Neu, 21. Übel, 23. Zeiger, 25. Alk, 26. Nero, 27. Plan, 28. Mosel.

Senkrecht: 1. Klasse, 2. Inland, 3. Gert, 4. Starr, 5. Hel, 7. Sieb, 10. Töne, 13. Arie, 15. Anlaß, 16. Dunkel, 18. Eugen, 19. Neer, 22. Brom, 24. Ina.

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Bulay. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 883 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (516) Tribune Hauptwerk Treptow; Herkomer Straße 6.

